

„Die Dorflinde“

Von Dina Grafberger

Der Deutsche bevorzugt die Linde vor allen Waldbäumen. Ihr galt von jeher seine Verehrung. Schon bei unsern Urahnen. — Wir finden den Lindenbaum vor der Kirche und vor dem Wirtshaus; in den Ruinen alter Burgen und Festungsgräben und vor den Toren einstiger Befestigungen. Besonders im Dorf hat die Linde von jeher eine große Rolle gespielt. Unter ihren Zweigen entwickelt sich das ganze Dorfleben. Die Kleinsten der Kleinen schon tanzen hier ihren Ringeltreihen. Dort ist der Dorfspielplatz der Kinder und die Erholungsstätte der Erwachsenen. — „Zur Linde“ strebt die Jugend beim Spiel; „zur Linde“ fährt der Dorfbursche am Sonntagnachmittag seine Liebste; „zur Linde“ geht der brave, fleißige Bürger nach des Tages Mühen, um bei einem frischen Glas Erholung zu suchen und „zur Linde“ truppelt der Weis und die Weisheit am Stabe, um unter ihrem Blätterfäuseln von der Vergangenheit zu träumen. „Zur Linde“ das ist die Lösung, wenn es im Dorf etwas zu feiern gibt. Sei es Kirchweih, Erntefest, Hochzeit, Fahrenweih, — alles, was das Herz des Dorfes bewegt, spielt sich unter der Linde ab. Eine besonders große Rolle spielt daher die Linde vor dem Wirtshaus.

Man findet auf dem Lande aber auch häufig eine Linde vor dem Dorfe, mit einem Heiligenbild. Sie ist der Sammelplatz des Dorfes in Not; der Zufluchtsort der Kreuzträger, der Müheligen und Beladenen. Zu diesem Lindenbaum mit dem Heiligenbild schleppt mancher Unglückliche seinen Jammer und seine Pein und geht von dort getröstet wieder fort. Krieg, allgemeine Krankheiten, verderbliche Bitterung, — kurz, alles Schwere, was über das Dorf hereinbricht, treibt die Dörfler zum gemeinsamen Gebet um Abwendung des Übels zur Linde mit dem Heiligenbild.

Wie die Festesfreude die Menschen unter die Linde vor das Wirtshaus führt, so heißt sie das Leid den Weg zur Linde mit dem Heiligenbilde gehen. Dort Festmusik; hier Klagelieder; — aber immer derselbe Baum, — eine Linde.

Doch nicht nur Leid und Freud wird von der Linde geteilt, sie ist auch des Dorfes Apotheke. Welch eine Unmenge von Hausmitteln für allmögliche Erkrankungen unseres Körpers weiß die Großmutter zu nennen. Lindenblüten, Lindenblätter, Lindenbast, Lindensprossen, Lindenspreizen usw. All dies dient, in richtiger Form angewendet, der Erhaltung unseres höchsten Gutes, der Gesundheit.

Ich kenne eine tausendjährige Linde. Sie gilt dem Dorfe als Heiligtum. Man hat sie gegen die Unbilben der Bitterung und gegen die Zerstörung der Zeit geschützt, und wehe dem, der sie frevelnd beschädigt. Jeder einzelne des Dorfes würde dies als eine Schädigung des eigenen Körpers empfinden. — Was mag sich unter ihren Zweigen nicht schon alles zugetragen haben. — Geschlechter sind emporgestiegen, haben unter ihrem Schatten den Lebensstraum durchlebt, und sind wieder hinabgesunken, — sie aber hat weiter gegrünt. Was könnte sie uns nicht alles erzählen; — von Liebe und Haß; von Freude und Schmerz; von Leben und Tod.

Es träumt sich gut unter der Linde. Ihr Säuseln gibt Ruhe und Frieden, besonders dann, wenn sie zur Zeit der Sonnenwende in Blüten-schmuck steht und es am Abend in ihren leichtbewegten Zweigen singt und summt und zirpt, wie von tausend Geisterstimmchen, wenn durch die dunklen Risse Leuchtstäber wie glühende Fräntchen schweben; der Blüten-duft die ganze Luft durchzieht und am Nachthimmel Millionen Sterne glitzern.

Das Vorleben hat für den Gefühlsmenschen und Naturfreund im Sommer große Reize. Wer es in seinen vielfachen Erscheinungen kennen lernen will, der gehe „zur Linde“.

Berichte und Mitteilungen

Der neue Regierungspräsident von Unterfranken

Im neuen Regierungspräsidenten von Unterfranken dürfen wir zu unserer Freude und zu unserem Stolz einen Sohn des Frankenslandes begrüßen, der sich seines fränkischen Volkstums bewußt ist. Der Schulangeiger Nr. 17 vom 10. Oktober 1929 schreibt über seinen Amtsantritt:

Im innig geschmückten Sitzungssaal der Regierung wurden am 1. Oktober vor-mittags 9½ Uhr dem neuernannten Regierungspräsidenten, Herrn Bruno Säuber, die Kollegialmitglieder und übrigen Beamten der zwei Regierungskammern vorgestellt. Herr Regierungsdirektor Haack übermittelte innige Glück- und Segenswünsche zur Beförderung im Namen der Regierung, wie auf die mehrjährige Tätigkeit des neuen Vorgesetzten in Unterfranken hin und versicherte ihn der Treue aller Untergebenen. Diese Begrüßungsworte erwiderte der an die Spitze der Regierung Berufene mit Dankesworten für das Vertrauen der hohen Staatsregierung sowie für die freundlichen Worte des Regierungsdirektors. Durch Hervorhebung seiner Zähng-slichkeit zum schönen Frankens-lande, das sein engeres Heim-land sei und das er nach dem hohen Zielstreben: Gerechtigkeit, Liebe und Wahrheit verwirklichen wolle, gewann er sich das Vertrauen aller Anwesenden in

hohem Maße. Mit einem dankbaren und ehrenden Erinnern an seinen hochverehrten Herrn Amtsvorgänger Dr. v. Jenke und mit der Bitte um Vertrauen bei der gemeinsamen Arbeit, die ein guter Geist segnen möge, schloß der einbruchsvolle Akt.

Kreisobmann für Oberfranken

Von den 7 Kreisen (Bayerisch Ober-, Mittel- und Unterfranken, Badisch, Württembergisch, Thüringisch, Franken und Bayerfranken) hat Oberfranken ja-erst einen Kreisobmann aufgestellt. Es ist Schriftleiter W. Walter-Hamburg. Alle in Oberfranken wohnenden Bundesfreunde werden aufgefordert, sich in Fragen der Organisation und überhaupt des Bundeslebens sich unmittelbar mit ihm in Verbindung zu setzen.

Sommerwanderung 1929

Nach umklungen von Worten und Beispielen der Morgensterne auf der Insel Laburg (schritten die 18 Teilnehmer in der Frühe des 19. August vom Bahnhof Dorsau durch die prächtige Kastanienallee dem Park und Schloß Rosenau zu. Es ist hoch merkwürdig, wie gut sich englische Parkanlagen in die fränkische Landschaft fügen können. Freilich müßte echte mittelalterliche Gotik oder kräftiger Barock durch die Baumspitzen lugen; eng-lische Neugotik ist schwer erträglich. Bäume, Blumen und Sonnenschein verschönern ja-licht auch damit, und bald sehen wir uns vor etwas ganz Schömem, aber auch ganz Zerfallenen: vor den Trümmern der Lauterburg. Wir sind im Lande der Schaumberger! Wanden wichtigen Mann hat dieses kernfränkische Obel-